

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 60 (1993)

Artikel: Henri Georges Delacour - ein fotografisches Portrait der Strafanstalt Throberg 1920/30
Autor: Zwahlen, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Henri Georges Delacour – ein fotografisches Portrait der Strafanstalt Thorberg 1920/30

Ulrich Zwahlen

Die folgenden Ausführungen haben drei Quellen:

Akten der Strafanstalt Thorberg (Stammbuch), die Berichte von Frau Marion van Laer-Uhlmann, Burgdorf, und Herrn Max Schweingruber, Krauchthal, als profunden Kenner Thorbergs.

Henri Georges Delacour hat mit seinen über hundert Fotos ein einmaliges Zeitbild Thorbergs und seiner Umgebung geschaffen. Wohl im Auftrag, ganz sicher aber mit Billigung der damaligen Anstaltsleitung (Direktor Chr. Baumgartner), fotografierte Delacour seinen langjährigen Lebensraum (1913–1930).

Die Glasnegative, die meisten im Format 13×18 cm, einige handkolorierte Dias sowie die Fotoausrüstung kamen 1989 im Schloss zum Vorschein. Einzelne Bilder waren seit langem bekannt und im Umlauf, der ganze Umfang der Sammlung wurde aber erst mit besagtem Fund deutlich. Wer war nun eigentlich Henri Georges Delacour?

Er wurde am 20. September 1878 in Paris als Sohn einer wohlhabenden Holzhändlerfamilie geboren. Mit zwei Brüdern und einer Schwester wuchs er sorglos und wohlgezogen auf. Delacour wurde Ingenieur und schloss auch ein Musikstudium mit Klavierdiplom am Konservatorium von Paris ab.

Zur Zeit seiner Straffälligkeit arbeitete Delacour als Chefbuchhalter bei der Grenchenbergbahn. Eine verhängnisvolle Freundschaft verband ihn mit einem gewissen Cerisier, seines Zeichens Buchhalter bei der Löttschbergbahn. Delacours Beziehung zur Frau seines Freundes endete mit dessen Ermordung. Als weitere Delikte wurden ihm Urkundenfälschung und Unterschlagung angelastet.

Das Urteil vom 5. Juli 1913: Lebenslänglich Zuchthaus.

Delacour kam nach Thorberg, in eine Welt, in die er schon seiner gepflegten äusseren Erscheinung und seiner Umgangsformen wegen schlecht passte.

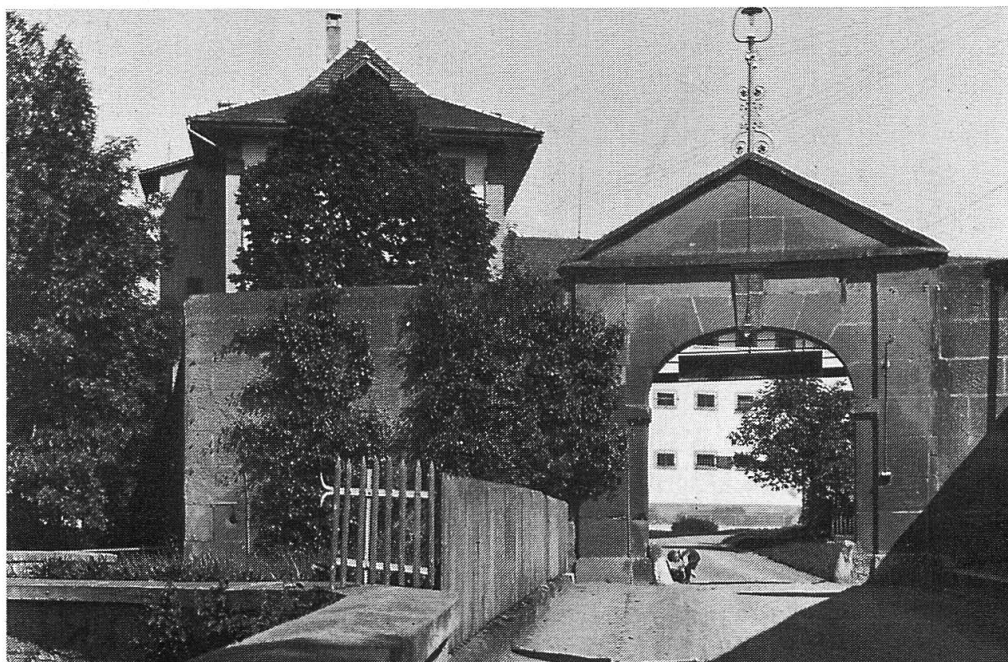
Im tristen Anstaltsalltag waren denn die Zahnarztbesuche bei Dr. van Laer in Burgdorf Lichtblicke. Für kurze Stunden konnte Delacour ins bürgerliche Leben zurückkehren, Klavier spielen, Zeitung lesen, gepflegt essen. Sicher zählten auch die Fotoausflüge, das Bearbeiten der Negative sowie das Harmoniumspiel an den Gottesdiensten zu den hochwillkommenen Abwechslungen.

1928 lehnte der Grosse Rat ein Strafnachlassgesuch ab. 1930 kam die Begnadigung zustande. Pfarrer Römer und das Ehepaar van Laer verwendeten sich für den Strafgefangenen.

Im März 1930 wurde H. G. Delacour entlassen.

Die Familie hatte ihn verstossen. Als Lepra-Krankenpfleger in der Kartause Valbonne (Dep. Gard, F) fand der ehemalige Sträfling Gelegenheit, nach seinem Willen die begangenen Verbrechen zu sühnen. Valbonne kannte er aus einem Artikel der Zeitschrift «Illustration». Augenzeugen sprechen von unvorstellbaren Zuständen in dieser Leprastation. Pflege erhielten die Kranken wenig, Zuwendung keine. Da sich Delacour für die Patienten engagierte, kam es zum Zerwürfnis mit dem Verwalter. Delacour stand auf der Strasse. Er fand eine neue Bleibe als Portier eines Heilsarmeeheimes in Marseille.

Gebrochen an Leib und Seele starb er dort bald darauf, das genaue Todesdatum ist uns nicht bekannt.





Thorberg von Süden. Vordergrund: fast ein Motiv zu Segantinis «Ackerfrieden». Mittelgrund: Strafanstalt. Hintergrund: die Krauchthalerflühe.



Schmiede im alten Kornhaus. Schmiedemeister Arnold Kunz am Amboss (die Schmiedegeräte zum Fotografieren in den Hof hinaus gestellt). Die anstaltseigene Hufschmiede hatte 30 Pferde zu betreuen.



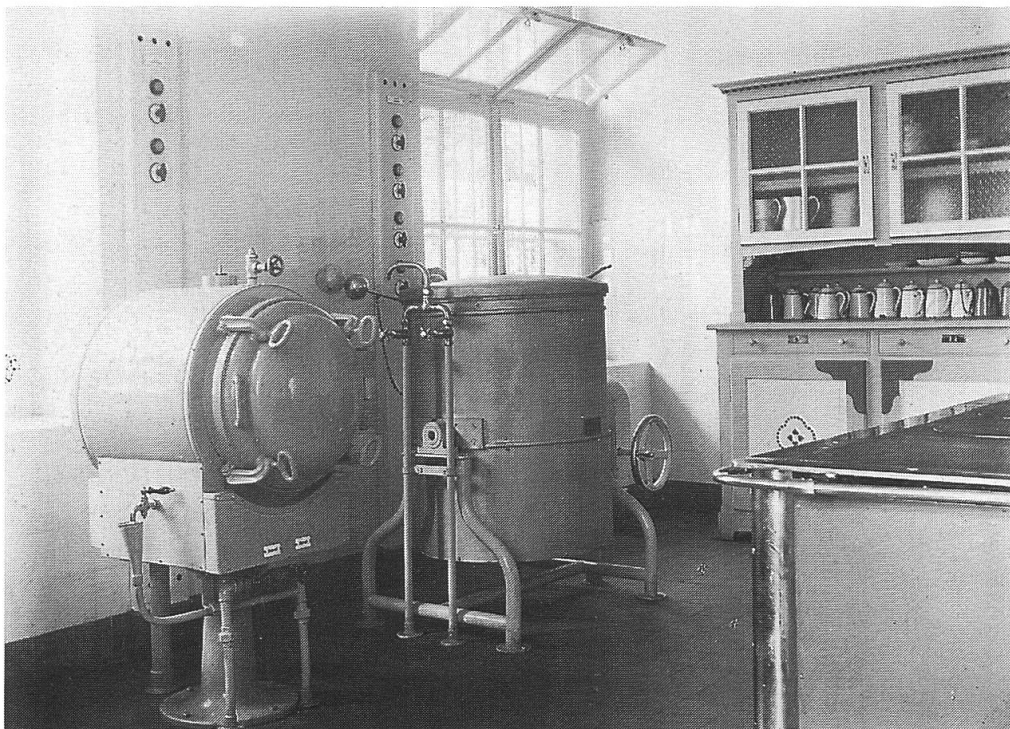
Im Schlosshof sind Korberweiden zum Trocknen aufgestellt. Links: «Schloss» von 1755 mit Büros und Verwalterwohnung. Rechts: nach der Klosterzeit (ab 1528) die Landvogtswohnung, nach Neubau des Schlosses zu Kornhaus und Werkstätten umgebaut.



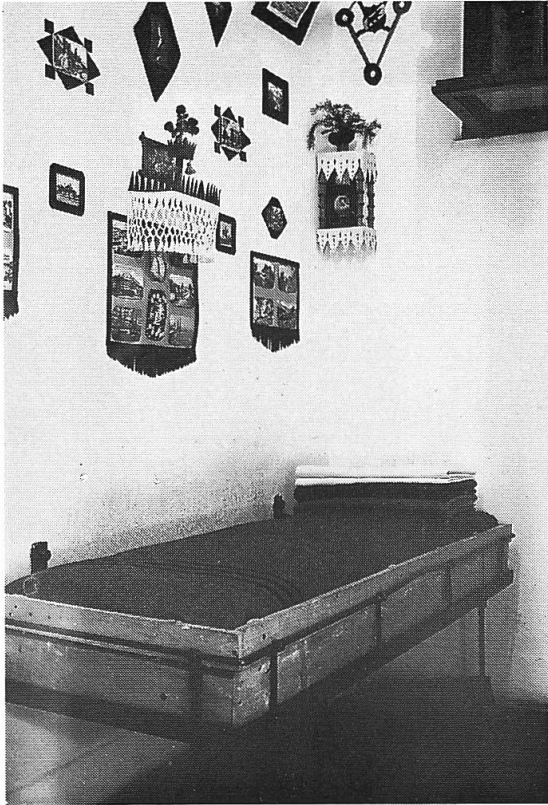
Zwischen Zellenbau und Korrekthaus der Spazierhof mit fertigen Korbwaren. Der ummauerte Hof wurde von den Gefangenen «Bärengaben» genannt.



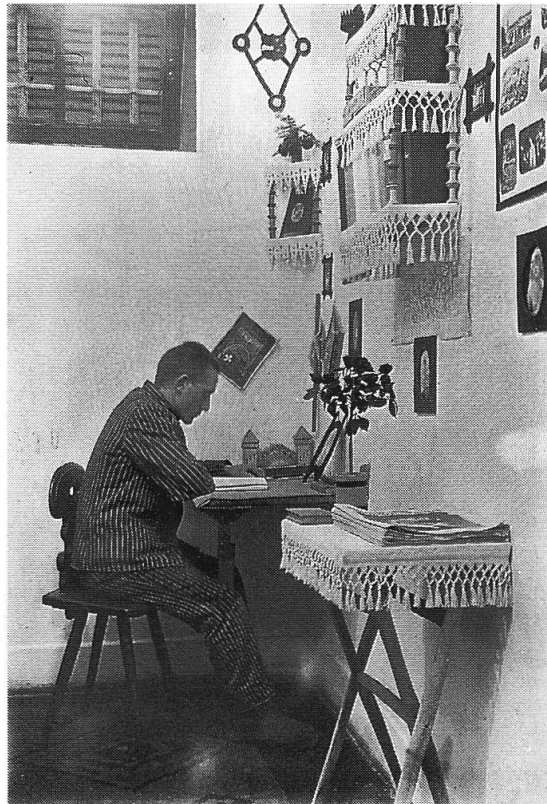
Die alte Holzküche, im Gebrauch bis 1928. Das Kochen war bei Föhndruck eine «rauchige» und mühsame Arbeit.



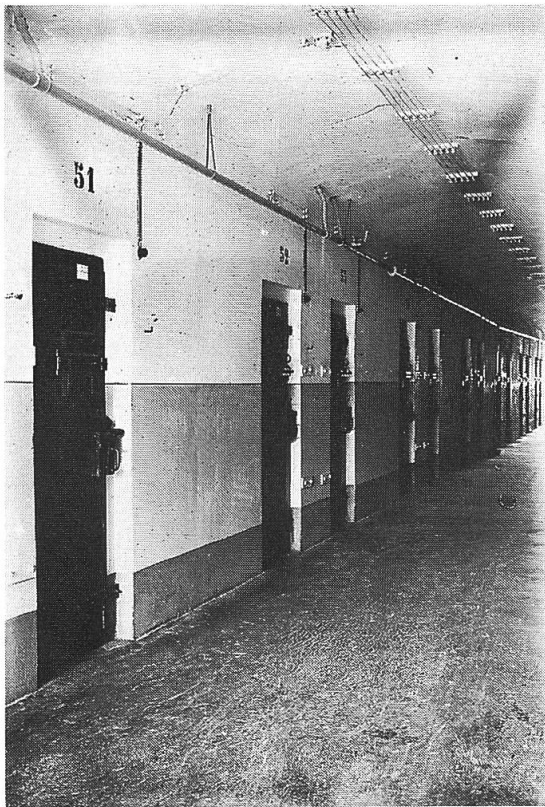
Die neue elektrische Küche, links das «Prunkstück», ein moderner Dampfdruckkocher. Die erste elektrische Anlage für Grossküchen im Kanton Bern.



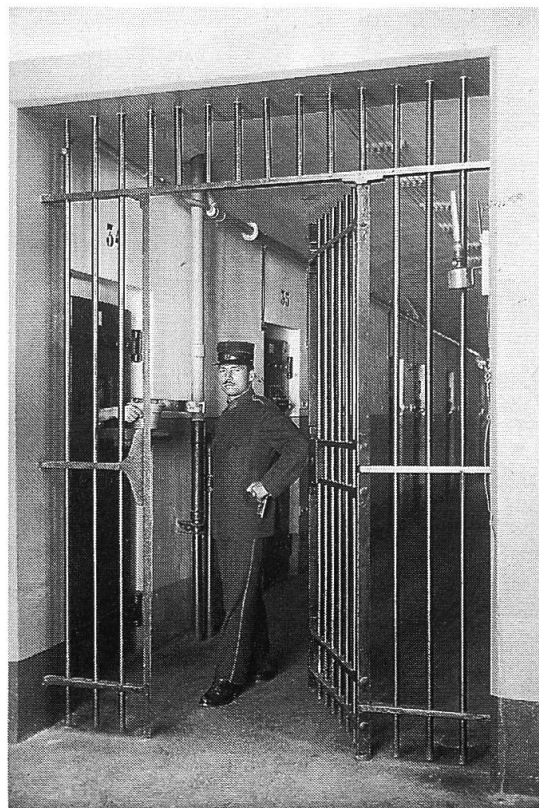
Offizielles Inventar der Zelle: Bett mit Spreuersack, Leintücher und Wolldecken, Tischchen, Stuhl und «Kübel».



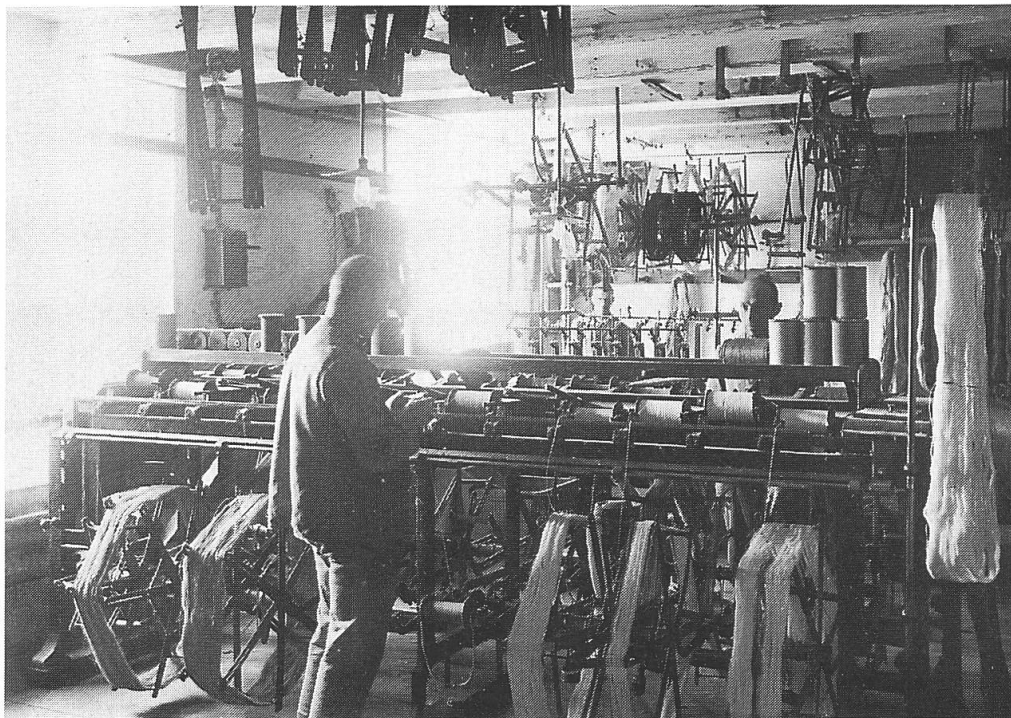
Individuelle Gestaltung der Wohnzelle durch den Insassen. Die eiserne «Blende» vor dem Zellenfenster verhinderte die Sicht in den Hof bzw. ins Tal.



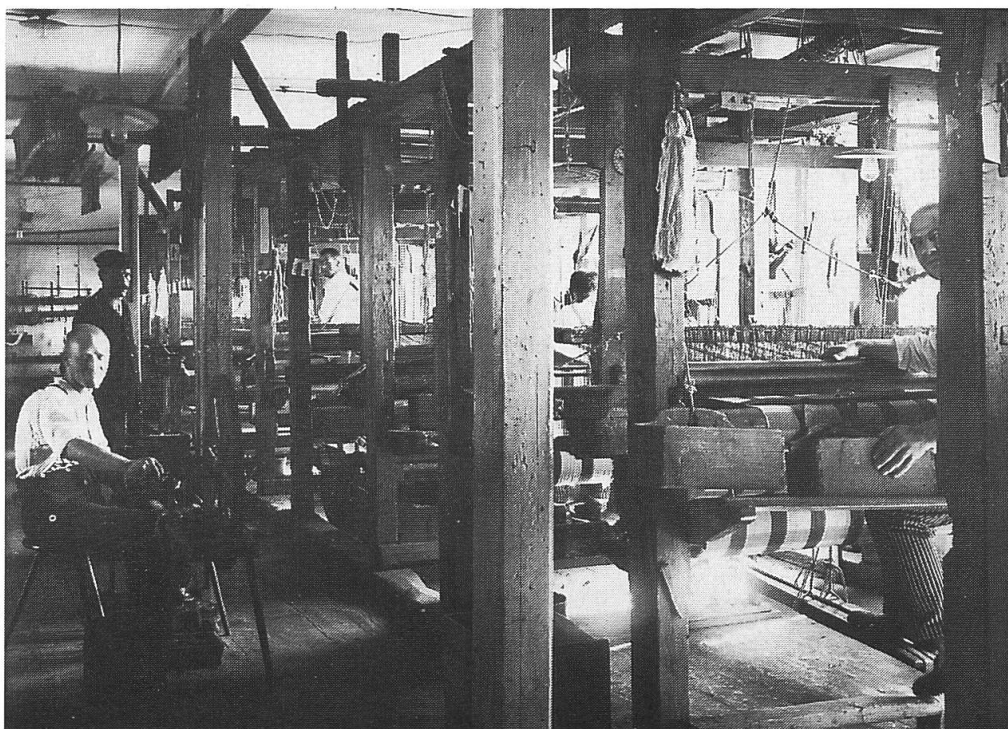
Gang im Zellenbau. Zellentüren mit Schloss und zwei Spangen gesichert. Namensschildchen der Insassen mit Datum des Ein- und vermutlichen Austrittes. Rechts der Türen ein Haken zum Aufhängen der Hosen vor dem Lichterlöschen (21 Uhr).



Gang im Zellenbau. Essenausgabe durch das «Suppentöri». Wächter Huldrych Schwendimann.



Spulerei und Zettlerei. Vorbereitung zur Weberei.



Weberei. Links hinten Webermeister Hans Schmid. Die Webstühle waren alle im Betrieb.
Diese Aufnahme wurde nach Arbeitsschluss gemacht.



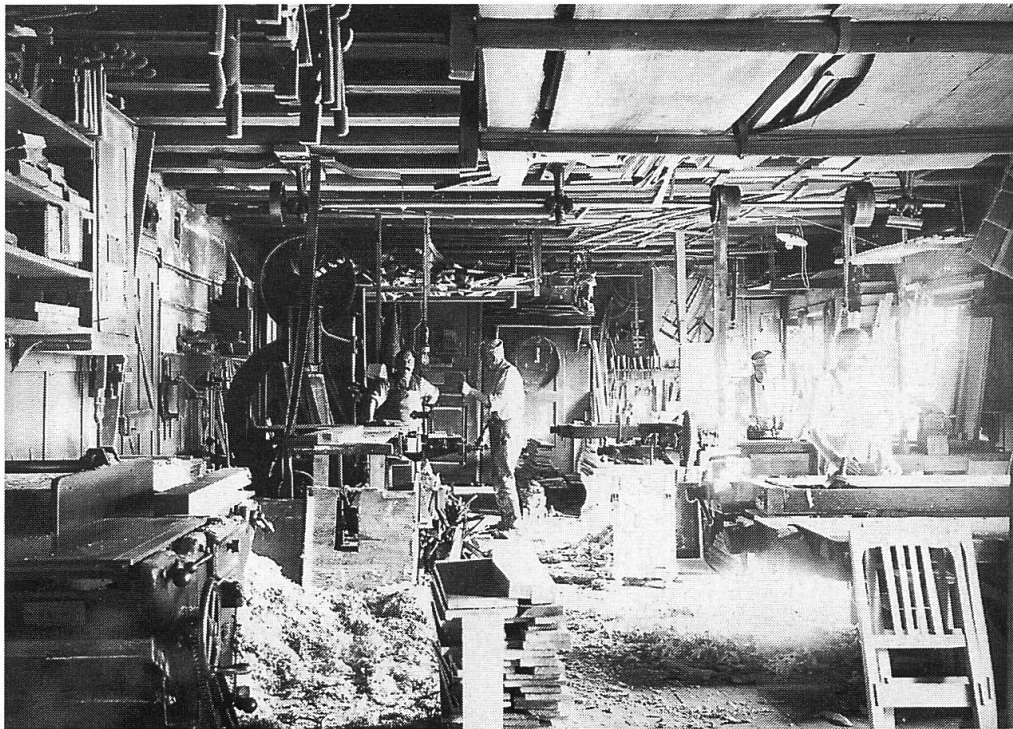
Die Schneiderei im Zellenbau. Es wurden Männerkleider für Private geschneidert, daneben viel Militärarbeit (Hosen, Kapute, wie Bild zeigt).



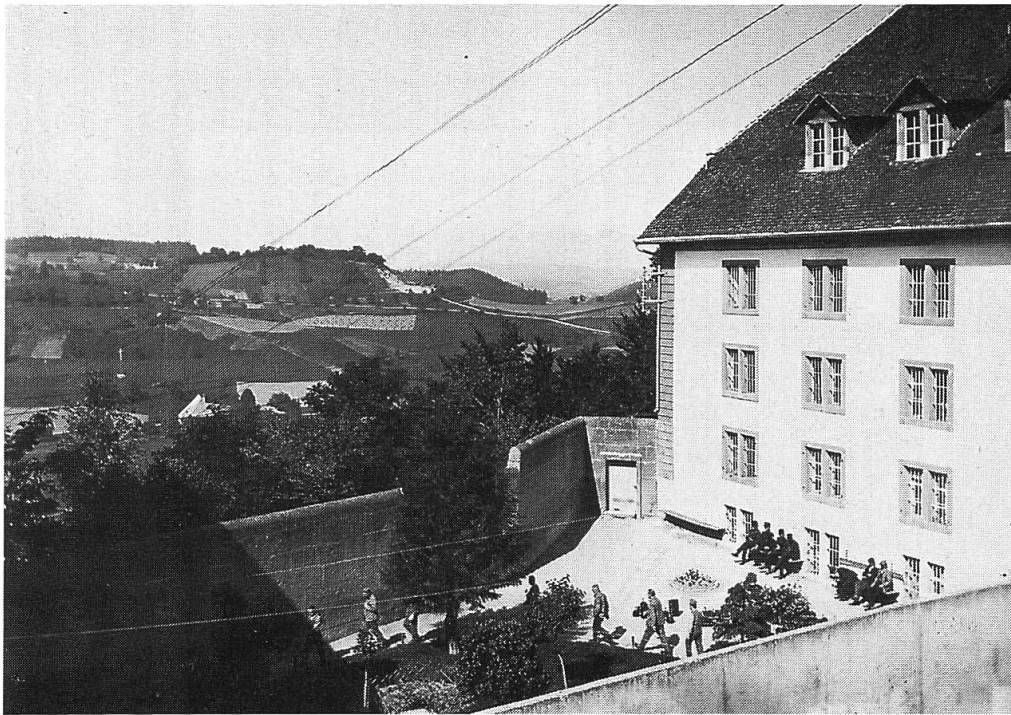
Schuhmacherei. Schuhmachermeister Gottfr. Fund. Die Aufnahme wurde zu Anfang der Blitzlichtfotografie gemacht; darum der starre Blick der Männer, die auf den «Blitz» warten.



Rohkorberei. Korbermeister Ernst. Meist arbeiteten langjährige und alte Insassen in der Korberei.



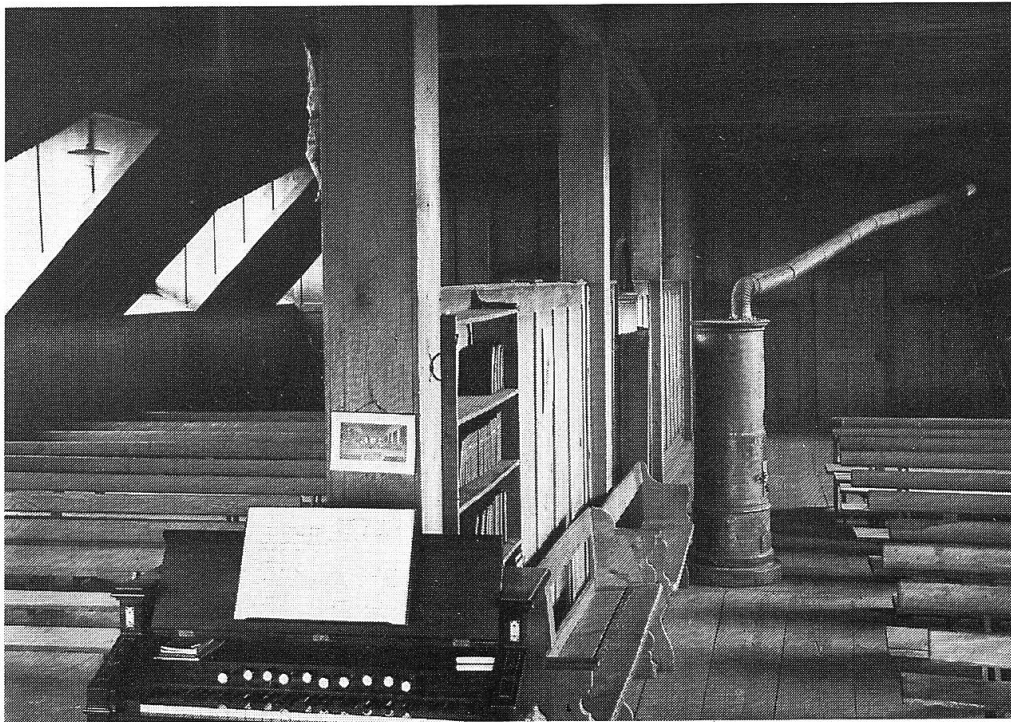
Schreinerei. Trotz primitiver Ausstattung und wenig Maschinen wurde gute Arbeit geleistet.



Im Korrekthaus (rechts) waren in den untern Stockwerken verschiedene Werkstätten eingerichtet, darüber lagen die Schlafsäle und das Predigtlokal.



30 und mehr Betten standen in einem Saal! Hinten links das Bett des Aufsehers. Das Licht (1 Birne) brannte die ganze Nacht; es wurde durch Hochziehen des «Ballons» gedämpft, damit der «Kübel» auch während der Nacht gebraucht werden konnte. Niemand bedauerte, dass durch den Brand von 1948 diese Säle verschwanden.



Das Predigtlokal war im Dachstock des Korrektionshauses untergebracht. Hier fanden auch Vorträge, Aufführungen usw. statt. Vorne die Kanzel und das Pedalharmonium. Der Saal war in der Länge halbiert, auf der einen Seite sassen die Insassen des Zellenbaus, auf der andern diejenigen des Korrektionshauses. Da wenig Unterhaltung geboten wurde, waren die Gottesdienste stets bis auf die hintersten Plätze besetzt. Besonders beliebt waren die Veranstaltungen der Heilsarmee. Die Trennung bestand schon vor 1893, weil auch Frauen in Thorberg inhaftiert waren. Der überhitzte Zylinderofen bzw. das Ofenrohr war die Ursache des grossen Brandes von 1948.

